

Judith Keil rückt den Menschen ins Blickfeld

Filmgespräche mit der Plattlinger Regisseurin beim Regenbogen Kino-März

Plattling. „Die Asylbewerber“ – In der politischen Debatte um das Asylrecht, die Aufnahmesituation, die Abschiebepolitik gerät zu leicht das Schicksal der Menschen, die Hilfe in Deutschland suchen, aus dem Blickwinkel. Genau diese menschliche Perspektive in den Vordergrund zu stellen, darauf zielt der Dokumentarfilm „Land in Sicht“, der den Abschluss des Regenbogen Kino-März am Dienstag bildete. Die Veranstaltungsreihe des Plattlinger Kunst- und Kulturvereins hatte heuer drei Filme der in Plattling aufgewachsenen Regisseurin Judith Keil präsentiert. Neben der mit dem Grimme-Preis ausgezeichneten Berliner Putzfrauen-Doku „Glanz von Berlin“, gab es den Spielfilm „Wenn die Welt uns gehört“ und eben „Land in Sicht“. Am dritten Filmabend stellte sich die heute in Berlin lebende Judith Keil den Fragen des Publikums.

Die Dokumentation erzählte die Geschichte von drei Flüchtlingen, die in Brandenburg in ein neues Leben starten wollten. Dabei stießen die drei, die keine Ahnung von den Gepflogenheiten deutscher Amtsstuben hatten, immer wieder auf Misstrauen und Unverständnis. Obwohl sich einige Mitbürger redlich und rührend um die Fremden kümmerten und ihnen bestmöglich unter die Arme griffen, blieben interkulturelle Missver-



Judith Keil stellte sich im Plattlinger Focus Cinemas zweimal den Fragen der Besucher ihrer Dokumentation „Land in Sicht.“ – Foto: Bachmeier

ständnisse nicht aus. Knapp zwei Jahre begleitete Keil die drei Protagonisten durch ihre Parallelwelt. Sie wählte dabei bewusst drei ganz verschiedene Charaktere aus. Brian stammte aus Kamerun, Farid aus dem Iran und bei Abdul handelte es sich um einen jemenitischen Scheich. „Der Film gibt die Realität wieder“ fand der Passauer Sozialpädagoge Horst Priebe im anschließenden Filmgespräch. Seit 1985 betreut er im ostbayerischen Raum Flüchtlinge. Er kennt den immerwährenden Kampf ums Hierbleiben. Aus eigener Erfahrung ergänzte er den Dokumentarfilm um Informationen zur einge-

schränkten Krankenhilfe und der oft jahrzehntelange Duldung von abgelehnten Bewerbern, die weder die Landkreisgrenzen überschreiten, noch arbeiten dürften.

Von Anfang an hatte die Regisseurin Keil, die zusammen mit Antje Kruska den Streifen drehte, den Titel „Land in Sicht“ im Kopf. Bei den Dreharbeiten, wo nach langen Gesprächen auch Szenen mit einer Mitarbeiterin der zuständigen Arbeitsagentur möglich wurden, verfestigte sich die Meinung, den richtigen Titel gefunden zu haben. Die Türen der Ausländerbehörde blieben allerdings für die Dreharbeiten verschlossen. Unverblümt ver-

deutlichte der Film, wie sehr die Asylbewerber unter ihrer Flucht leiden und was sie sich erhoffen. Fast ein Jahr nach Ende der Dreharbeiten ist der Kontakt zu den drei Protagonisten nicht abgerissen. So konnte Keil auch darüber berichten, wie sich das Leben des Trios weiterentwickelte.

Nächstes Filmprojekt der 40-jährigen Regisseurin soll eine Langzeitbeobachtung werden. Für mindestens sieben Jahre wollen Keil und Kruska eine Partnerschaft begleiten. Ein anderes Thema, das ins Auge gefasst wird, ist der derzeitige „Coaching-Boom“. Ob es dann wieder drei Hauptdarsteller sein werden, wie in „Land in Sicht“ oder in „Glanz von Berlin“, einer Dokumentation über Berliner Putzfrauen: „Kann leicht sein“, schmunzelt Keil. Arbeite man mit vier Protagonisten bleibe zu wenig Zeit bei einem 90-Minuten-Film für die einzelnen Menschen, bei nur zwei Hauptdarstellern werde zu stark polarisiert. – geb

Im Vorjahr hatte der Regenbogen Kunst- und Kulturverein Plattling Siegerfilme der Biennale von Venedig in Plattling gezeigt, in diesem Jahr Filme der Plattlinger Judith Keil. „Das Interesse hat gezeigt, dass die Veranstaltungsreihe ankommt“, kündigte Regenbogen-Vorsitzender Konrad Kellermann eine Fortsetzung an.